Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wahrhafte Beschreibung des furchtbaren Einsturzes des Kohlenbergwerkes zu Harloz bei Lüttich

Bock, Johannes

[Deutschland], 1858

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 3,130

[Wahrhafte Beschreibung des furchtbaren Einsturzes des Kohlenbergwerkes zu Harloz bei Lüttich.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1214622

Visual Library

Am 30. April vorigen Jahres versammelten sich die in den Kohlengruben zu Harloz bei Lüttich arbeitenden Bergleute wohlgemuth und frohen Sinnes, um ihr lebensgefährliches Tagewerk im Namen Gottes von Neuem zu beginnen. Ehe sie in den finstern Schlund der Erde hinabstiegen, ist es althergebrachte Sitte, daß sie erst zur Kirche gehen und ihre Morgenandacht verrichten. So geschah es auch hier; aus Aller Munde erscholl der feierliche Lobgesang zum Herrn des Himmels und der Erden und in frommer Andacht empfahl ein Jeder sich und die Seinen der ewigen Barmherzigkeit des himmlischen Vaters. So an Geist und Seele gestärkt, verließen sie das Gotteshaus, um sich in der Erde Tiefen hinabzuwagen und ihr beschwerliches Tagewerk zu beginnen.

Glück auf! Glück auf! in ewiger Nacht!
Glück auf im furchtbaren Schlunde!
Wir klettern in den felsigen Schacht,
Zum kohlengedeckten Grunde!

erscholl aus Aller Munde, als die so rüstige Schaar vergnügt ihrem verhängnißvollen Schicksale entgegen ging. So langten sie an dem Orte ihrer Bestimmung an und fuhren hinab in der Erde dunkeln Schacht.

Landesbibliothek Oldenburg

Es mochte ungefähr 3 Uhr Nachmittags sein, als der Schichtmeister aus dem Tageschachte gekommen war, um in Begleitung eines Landmannes aus der Umgegend und eines Zimmermannes wieder in denselben hinabzufahren, als ein furchtbarer Knall erfolgte, der die Erde furchtbar beben machte.

Wohl ahnend, welch' schreckliches Unglück geschehen, erbebten die braven Männer nur einen Augenblick und fuhren dann unverweilt dem Schreckensorte zu, wo es ihren vereinten Anstrengungen gelang, vier schwer verwundete Arbeiter aus der Grube zu bringen. Mit rascher Thätigkeit wurden alle nur möglichen Maßregeln angeordnet, um zu retten, was noch zu retten sein möchte. Alle Hände waren in rascher Bewegung, den verschütteten Schacht wieder gangbar zu machen; da wurde mit Hacke und Schaufel ohne Rast und Unterlaß gearbeitet, es galt ja das Leben so vieler Mitbrüder! Nach mehrstündigem angestrengten Arbeiten wurde zwischen zwei Einstürzen ein Arbeiter gefunden, leider aber bereits eine Leiche. Dieser Unglückliche hinterläßt ein treues Weib und 4 unmündige Kinder. Herzzerreißend war der Jammer dieser Unglücklichen, als sie den Leichnam ihres geliebten Gatten und Vaters schrecklich entstellt jetzt vor sich da liegen sahen. An der Leiche des vielgeliebten Gatten sank das unglückliche, so plötzlich zur Wittwe gewordene Weib in gänzlicher Bewußtlosigkeit nieder und beklagte jam-

Landesbibliothek Oldenburg

mernd den sie betroffenen schrecklichen Verlust. Mit zarter Sorfalt waren theilnehmende Herzen beschäftigt, ihren großen Schmerz zu lindern und eifrigst bemüht, die Unglücklichen von dem Schauplatze des unsäglichen Jammers zu entfernen.

Nachdem man die ganze Nacht mit rastloser Thätigkeit gearbeitet hatte, zog man am andern Morgen, den 1. Mai, zwischen 5 und 7 Uhr, noch 15 Leichen hervor, — und es stellte sich die traurige Begebenheit heraus, daß 26 Kohlengräber das Leben verloren hatten und mit 4 Verwundeten 30 Menschen von diesem schrecklichen Unglücke betroffen waren. Ungeachtet des Umfangs dieses Unglücks hätte dasselbe noch viel schlimmer werden können; denn bei den Arbeiten, welche tiefer als jene lagen, wo das Gas sich entzündet hatte, war eine viel bedeutendere Anzahl Arbeiter beschäftigt. Diese haben, so zu sagen, Nichts gehört und siud unversehrt aus der Grube gestiegen. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß die Ziegel des Daches, womit der Schacht bedeckt ist, weggerissen wurden. Schrecklich war der Anblick, als die Leichen aus dem Schacht heraufgeschafft wurden. Da standen die Weiber, die ihre Ehegatten, die Kinder, die ihren Vater und Ernährer verloren. Dort zerraufte eine verlobte Braut sich das im Winde flatternde Haar um den so innig Geliebten, mit dem sie gehofft hatte, am Tage St. Johannis vor den Altar zu treten und den heiligen Ehebund zu schließen; dort jammert ein 80jähriger

Landesbibliothek Oldenburg

Greis, in stummen Schmerz versunken, seine Augen sind trocken, aber in der Brust wühlet unsäglicher Kummer über den Verlust der Stütze seines Alters. Still, mit beklommener Brust, bewegt sich die leidtragende Menge zum Tempel des Herrn, wo der Priester in wohlgesetzter Rede den Unglücklichen die Segnungen der heiligen Religion spendete und die Anwesenden aufforderte; die verunglückten Mitbrüder am folgenden Tage zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

Aus weitem Umkreise waren die Einwohner, die dort meistens mit dem Bergbau sich beschäftigten und deshalb alle jenem Geschicke auch erliegen können, zusammengeströmt, um ihren verunglückten Kameraden die letzte Ehre zu erzeigen; unzählbar war der Zug. Ganze Gemeinden mit ihren Geistlichen folgten in Prozession den 26 Särgen, die alle mit frischem Grün, dem Sinnbild des dereinstigen Wiedersehens, geschmückt waren. Zahlreiche Musikchöre hatten sich eingefunden, die bei solchen Gelegenheiten die üblichen Trauermärsche spielten; am Grabe selbst sprach einer der geachtetsten Geistlichen der dasigen Gegend die Trauerrede, bei der kein Auge trocken blieb, und zum Schluß sangen alle Anwesenden mit Musikbegleitung die schönen Lieder: Jesus meine Zuversicht und Auferstehen ja auferstehen ꝛc. Aber auch für die nothleidenden Hinterbliebenen wurde gesorgt. Gleich an Ort und Stelle wurden Collecten gesammelt, die reichen Ertrag lieferten, um ihnen so ihren Verlust

Landesbibliothek Oldenburg

etwas zu erleichtern. In allen Theilen des Landes sind Sammlungen veranstaltet worden, die zu einem Capitale zusammengethan worden, von dessen Zinsen die Wittwen und Waisen jährlich Pensionen erhalten.

Wir sehen hier auf's Neue, wie Gott im Himmel, indem er nimmt, auch schon wieder giebt. Laßt uns demnach ihm für Alles, auch für das Unglück danken, denn er, der Allweise, weiß ja Alles wohl zu machen.

Bergmanns-Lied.

1. Glück auf! in's schwarze Erdenreich,
Wo Mann für Mann ist Jedem gleich,
Wo es heißt, im dunkeln schwarzen Grab,
Da geht es muthig mit uns hinab
In das uns wohl bekannte Grab,
Wo Niemand hat d'ran gedacht.

2. Bei Lüttich war's, wo Felsenstein'
Wie Riesen schau'n in's Land hinein,
Da fanden Viele doch ihr Grab,
Das ihnen das Verhängniß gab.
Ein Bergwerk, das die Nahrung bracht',
Ward für sie hier zur ew'gen Nacht.

Landesbibliothek Oldenburg